31. Jahrgang. Mittwoch, 10. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16600. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Luxemburg und seine Zukunft.

Das Großherzogthum Luxemburg ist ein merkwürdiges historisches Ueberbleibsel aus vergangener Zeit, von jeher ein Streitpunkt verschiedener Staaten und Völker. Es liegt heute zwischen den Staaten Deutschland, Belgien und Frankreich und dürfte je nach dem Ergebniß der Entscheidung künftiger europäischer Katastrophen einem dieser Staaten angegliedert werden. Heute ist es ebenso wie Belgien unter Garantie der großen Mächte neutralisirt und zwar seit 1867, in welchem Jahre um seinetwillen beinahe schon der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausgebrochen wäre. Die Garantie der Mächte ist aber heute keinen Schuß Pulver werth. Schon bald nach der Neutralisation Luxemburg's gab nämlich der heutige Graf Derby, damals Lord Stanley, als englischer Minister des Auswärtigen die Erklärung ab, daß England sich vorbehalte, in jedem Falle zu prüfen, ob es gehalten sei, für Luxemburgs Neutralität einzutreten. Dadurch haben natürlich auch die anderen Staaten diese Freiheit erhalten.

Das Großherzogthum ist fast 47 Quadratmeilen groß und hat über 200 000 Bewohner. Außer den näheren Anwohnern ist es in Deutschland wenig bekannt. Bis 1867 hatte Preußen das Besatzungsrecht der berühmten Felsenfeste Luxemburg (früher Lützelburg) und daher kennt ein Theil der ehemaligen preußischen Soldaten, die in den Felsenquartieren von Luxemburg bis 1867 gelegen haben, diesen Ort. Sonst pflegt man Luxemburg nur als Bezugsquelle von Glacéhandschuhen und als Heimath der in Echternach nach der Melodie „Adam hatte sieben Söhne“ alljährlich abgehaltenen berühmten Springprozession zu kennen, bei der man immer drei Schritt vorwärts und dann wieder zwei Schritt rückwärts geht. Die Bevölkerung ist deutschen Ursprungs und deutscher Sprache, nur an der westlichen und südlichen Grenze giebt es mehrere Tausend französisch Sprechende. Doch ist das Französische auch die Conversationssprache der höheren Gesellschaftsklassen und die öffentliche Amtssprache. Die Bewohner sind fast rein katholisch; es giebt kein halbes Tausend Protestanten im Lande. Luxemburg bildet einen kleinen Staat für sich mit besonderer Gesetzgebung und Verfassung. Es gehörte bis 1866 zum Gebiet des deutschen Bundes, war als solches dem deutschen Zollverbande beigetreten und gehört demselben auch heute noch an, weil das ihm zum Vortheil gereicht.

Durch Personalunion ist es bis jetzt dem Königreich der Niederlande verbunden. Mit dem Tode des gegenwärtigen Königs von Holland, Wilhelm III., hört aber diese Verbindung auf. Im Königreich der Niederlande folgt diesem seine einzige Tochter, die Kronprinzessin Wilhelmine, die erst 7 Jahre alt ist. Im Großherzogthum Luxemburg herrscht aber das alte „salische Gesetz“ der männlichen Erbfolge. Hier ist also nicht Prinzessin Wilhelmine erbberechtigt, sondern da die jüngere Linie des Hauses Oranien mit König Wilhelm III. im Mannesstamm ausstirbt, folgt ihm in Luxemburg das Haupt der älteren Linie des Hauses Nassau-Oranien, und das ist der frühere Herzog Adolf von Nassau, welcher im Jahre 1866, da er am Kriege gegen Preußen Theil genommen, depossedirt wurde und dessen Tochter Hilda mit dem Erbgroßherzog von Baden, also mit einem Enkel unseres Kaiserpaares, vermählt ist. Die Frage der Zukunft des Großherzogthums tritt jetzt näher heran. Denn König Wilhelm III. ist am 19. Februar 1817 geboren, hat also die Siebzig überschritten, leidet seit lange an einem Nieren- und Blasenleiden, für das er bisher alle Jahre in Wildungen oder Vichy Linderung gefunden hat, in diesem Jahre aber nicht. Eine nahe Katastrophe ist nicht unausbleiblich, aber doch leicht möglich. Auch in Holland fürchtet man eine solche und hat gesetzgeberische Vorbereitungen getroffen, da während der Zeit einer Regentschaft dort eine Aenderung der Verfassung nicht nothwendig ist. Sollte König Wilhelm in nächster Zeit sterben, so würde dessen sich noch in jungen Jahren befindliche Gemahlin, Königin Emma, eine Tochter des Fürsten von Waldeck, die Regentschaft für ihre minderjährige Tochter führen.

Die Erbfolge in Holland wird Niemand anfechten; die Erbfolge des Herzogs von Nassau ist ebenso unanfechtbar und wird, wie es heißt, auch von Deutschland unterstützt werden, zumal Herzog Adolf zwar seine Depossedirung noch nicht verschmerzt, aber seit er ein finanzielles Abkommen mit der Krone von Preußen getroffen, keinen illoyalen Schritt gegen Preußen und das Reich unternommen hat. In einer gleichlautenden Brüsseler Correspondenz, die sich, wohl weil sie in anderen Organen keine Aufnahme gefunden, in allerwärts officiöse Blätter, wie die „Neue Zür. Ztg.“ und den „Pest. Lloyd“ hat zurückziehen müssen, wird damit gedroht, daß sofort nach dem Tode König Wilhelms die „einstimmige“ Wahl König Leopold's von Belgien zum neuen Landesherrn des Großherzogthums erfolgen werde. Bei König Wilhelm, welcher die Luxemburger 1867 durch Vermittelung der bekannten Madame Musard an Napoleon verkaufen wollte, ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß er mit dabei die Hand im Spiele hat. Aber solche Pläne der „Angliederung“ werden wohl vereitelt werden und könnten leicht gerade das herbeiführen helfen, was man mit allen Mitteln zu verhindern bestrebt ist.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Ueber das **französische Repetirgewehr** berichtet die „Schles. Ztg.“: „Von den neuen Vielladern haben jetzt fast alle Compagnien je zehn Stück erhalten, um die Mannschaften in dessen Gebrauch einzuüben. Die größte Vorsicht wird angewandt, um das Geheimniß der neuen Waffe und seiner Ladung zu wahren. Bei den Schießübungen sind stets mehrere Offiziere gegenwärtig, welche nicht nur alles genau überwachen, sondern auch die einzelnen Patronen vertheilen, und zwar unmittelbar vor dem Gebrauch, so daß selbst Unteroffiziere und Feldwebel nie eine derselben im Besitze haben können. Die Patrone ist dünn und leicht; da die Kugel kaum dicker ist als eine starke Federpose, so wird sie fast jedesmal durchdringen und nur selten in Wunden sitzen bleiben. Das neue Gewehr ist dem Grasgewehr an Treffsicherheit weit überlegen; derselbe Schütze, welcher mit letzterem 40 bis 45 Treffer auf 100 Schüsse bei einer Entfernung von 90 Metern zählte, bringt es mit dem Viellader bis auf 80 Treffer. Die Flugbahn ist natürlich auch viel gestreckter. Es wird behauptet, der Viellader trage bis 4000 Meter, was jedenfalls übertrieben erscheint. Eine Treffähigkeit von 2000 Metern scheint dagegen außer Zweifel. Doch wird von Sachkundigen zugestanden, daß der deutsche Viellader einige Ueberlegenheit hinsichtlich der Schnelligkeit des Ladens, der Handlichkeit und selbst der Treffsicherheit besitze. Uebrigens ist der französische Viellader in der Hauptsache nach dem Mausergewehr gearbeitet, weshalb die vorhandenen Grasgewehre nicht in Viellader umgewandelt werden können.“

* „Gilblas“ meldet, **Baron Billing**, der ehemalige Gesandte in Stockholm, habe bei seiner Ankunft in **Colmar** den Befehl erhalten, das Reichsland sofort zu verlassen.

* [**Die Ansiedelung der Zillerthaler in Schlesien.**] In diesem Monat sind es fünfzig Jahre seit der Austreibung der Zillerthaler, welche der katholischen Lehre entsagt, sich gegen die Ohrenbeichte, gegen die Verehrung der Heiligen als Fürbitter, gegen Ablaß, Seelenmessen und den Glauben an das Fegefeuer u. s. w. erklärt hatten. Kaiser Franz sagte ihnen 1832 in Innsbruck Duldung zu, doch nach langem Hoffen und Harren erklärte man ihnen 1834, daß sie entweder wieder katholisch werden oder nach Siebenbürgen auswandern müssen. Nun faßten die „Inclinanten“ den Entschluß, ihrem Vaterlande Lebewohl zu sagen und sich nach Preußen zu wenden. Ihre Führer, Heim und Fleidl, begaben sich nach Berlin, wurden vom Könige gut aufgenommen, und es wurden sodann mit der österreichischen Regierung die nöthigen Verhandlungen gepflogen. Man gestattete den Zillerthaler Protestanten nicht mehr den Aufenthalt in ihrer Heimath. Doch ließ man es zu, daß sie ihr Hab und Gut verkauften. 399 Personen, Männer, Frauen und Kinder, Menschen aller Altersstufen, aus dem hinteren oder oberen Zillerthale, namentlich von Mairhofen, Hippach 2c, reisten im August 1837 nach Preußisch-Schlesien ab, wo sie am 2. Oktober zu Schmiedeberg anlangten, um sich in Erdmannsdorf, Hirschberg 2c. anzusiedeln. Der König von Preußen bewilligte den Vertriebenen zu ihrer Niederlassung 22 500 Thaler und später zur Errichtung von Kirche und Schule noch 12 500 Thaler. Ihre Nachkommen leben noch heute in jener Colonie, die sie nach ihrer Anlage Ober-, Mittel- und Nieder-Zillerthal nennen, und sind glückliche, zufriedene und geachtete Leute.

* **Ueber den ausländischen Grundbesitz in Polen** bringt die „N. A. Z.“ folgende, ihr angeblich aus **Petersburg** zugehende Mittheilung: „Ueber den ausländischen Grundbesitz in Polen existiren bis jetzt keine, auch annähernd genauen statistischen Angaben. — Die in den russischen und polnischen Blättern wiederholt darüber veröffentlichten, amtlichen und nichtamtlichen Daten sind im Durchschnitt viel zu hoch gegriffen, weil bei der Zusammenstellung derselben größtentheils auch diejenigen Grundbesitzer mit eingerechnet wurden, welche ausländischer Herkunft sind oder einen ausländischen, namentlich deutschen Namen tragen, aber längst schon die russische Unterthanschaft angenommen haben.“ — Im Anschluß hieran erscheint es der „N. A. Z.“ bemerkenswerth, daß die „Nowoje Wremja“ jetzt zugesteht, daß auf Grund des vorhandenen statistischen Materials der wirkliche ausländische Grundbesitz in Polen sich nicht bestimmen lasse; jedenfalls seien aber die bisher veröffentlichten Mittheilungen darüber mehr als das Doppelte zu hoch angegeben.

* [**Zur bulgarischen Frage**] wird dem Reuter'schen Bureau aus Konstantinopel unterm 6. d. gemeldet, daß die Pforte im Begriff sei, dem Sultan den Entwurf einer neuen Circularnote an die Mächte zur Genehmigung zu unterbreiten, worin dieselben eingeladen werden, zu einem Einvernehmen behufs Beseitigung der Schwierigkeiten im Zusammenhange mit der Wahl eines Fürsten von Bulgarien zu gelangen. Der Plan, eine Conferenz über den Gegenstand abzuhalten, wurde infolge der Opposition der russischen Regierung aufgegeben.

* [**Arbeitercolonien in Baiern**] zu errichten, hat bisher nicht gelingen wollen, obgleich es in den wenig bewohnten Moorgegenden an geeigneten Ländereien nicht fehlt, aus der Friedrich-Wilhelm- und Victoriastiftung 20 000 Mk. als Grundkapital zur Verfügung gestellt sind und das Bedürfniß in Baiern, wo der Bettel stark grassirt, zweifellos vorhanden ist. Die Landräthe, die den Kreisregierungen beigegebenen Versammlungen, welche um Bewilligungen aus den Mitteln des Kreises angegangen wurden, verhielten sich meist ablehnend und die Verwirklichung des Projects scheint zweifelhaft. Man will den Grund für diese Aversion darin sehen, daß die Agitation für die Arbeitercolonien namentlich von protestantischen Pastoren eingeleitet worden, und es mag sein, daß auch in diesem Falle mit dem gewohnten Mangel an Geschick verfahren ist. Es wäre bedauerlich, wenn hieran die Colonien scheiterten.

Aus Schlesien, 7. August, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: In **Myslowitz** ist nun endlich das Bürgermeisteramt wieder besetzt. Bei der Einführung des bisherigen Rechtsanwalts Oderský als Bürgermeister betonte der Landrath Holtze, daß es nicht nur die Pflicht des Bürgermeisters sei, das Interesse der Bürgerschaft wahrzunehmen, sondern auch das Deutschthum zu fördern, die Regierung zu unterstützen und treu zu Kaiser und Reich zu halten. Bürgermeister Oderský erklärte, daß er stets nur nach Gesetz und Recht handeln werde, und versprach für jeden Bürger ein offenes Ohr zu haben, dann gelobte er dem Vertreter der Regierung mit Handschlag, treu zu Kaiser und Reich und zur Regierung zu stehen. Von einer Erklärung betr. der Förderung des Deutschthums erwähnen die Berichte nichts.

Mainz, 7. August. Die großen **Nachtmanöver** gegen die hiesige Festung, bei welchen vornehmlich die hier concentrirten Pionier-Abtheilungen und die Militärluftschiffer-Abtheilung mitzuwirken berufen sind, finden Sonnabend, Montag und Mittwoch Abend statt. Die Vorstöße und Angriffsoperationen geschehen in der Zeit zwischen 6 und 11 Uhr Abends und zwar von der Seite Gonsenheims.

Ein Ausflug nach Ostpreußen und Masuren.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Von C. Pernin.

(Fortsetzung.)

Kehren wir zum herrlichen Niedesee zurück, der ganz in die Puppener und Johannisburger Forsten, bis südlich zur Curwienhaide eindringt, welche schon an das polnische Masuren stößt. Die waldigen Buchten dieses Sees sind wegen ihrer malerischen Schönheit berühmt und entzückten auch mich, so weit es meine Zeit und mein Zweck erlaubten, sie in Augenschein zu nehmen. Freundliche Herren in Rudczanny hatten mir gerathen, die kleinen Holz-Transportdampfer, welche täglich coursiren, zur Fahrt über die Seen zu benutzen. Jedenfalls wäre eine solche Dampferfahrt sehr lohnend gewesen; es fehlte aber alle Bestimmtheit in der Zeit und im Laufe, so daß ich es doch vorzog, nicht etwa Stunden, ja vielleicht einen ganzen Tag zu warten, — sondern meine Wanderung nach Nikolaiken am frühesten Morgen fortzusetzen. Die freundliche Restauration am Bahnhofe bietet gutes Nachtquartier und Verpflegung; die Leute sind in dieser Waldabgeschiedenheit überhaupt recht gastlich und zuvorkommend auch gegen den bescheidenen Fußreisenden, was man den sogen. Hotels, namentlich der kleineren Städte, eben nicht nachrühmen kann, da diesen Reisende mit Wagen, Koffern und Dienerschaft natürlich mehr imponiren und sie den Wanderer bei seiner mühseligen Ankunft nicht selten als zur Klasse der Lumpe gehörig betrachten.

Da wo Seen sind, findet sich auf dem besseren Boden und in Folge der reichlicheren Niederschläge neben den schlanken und geraden, oft bis zu 150 Fuß hohen Kiefern (geborenen Masten) auch Laubholz. Nichts unterbricht die feierliche Stille der meilenweiten Wälder, aus deren Moosteppich eine reiche Fülle von Blau- und Erdbeeren hervorsprießt, als das Zwitschern und die Lockrufe der Vögel, — der Schrei von Krähen und Dohlen. Nur selten huscht ein aufgescheuchtes Reh in der Entfernung vorüber. Ebenso selten treffen wir ein ländliches Gefährt oder einen Forstmann, der seinen Bezirk abpatrouillirt. Weidendes Vieh verräth schon die Nähe eines einsamen Forsthauses oder eines abgelegenen Bauernhauses, in welchem wir oft keine Menschenseele, sondern nur den wachsamen Hund an der Kette und gackelnde Hühner antreffen. Karte und Compaß sind bei zweifelhaften Wegegabelungen wie immer unsere Führer, und der vorsichtig mitgeführte Taschenvorrath, wie der mit Wasser verdünnte Kaffee-Extract erfrischen uns statt des sonst guten Bieres (meistens Königsberger) der fehlenden Gasthäuser oder Krüge. Ahnst Du die Poesie einer solchen Wanderung, lieber Leser, oder ist sie Dir noch verborgen? — Lerne sie kennen, und sie wird Dir lohnen! wenn nicht, so iß und trink' und vergnüge Dich auf Deine Art, — um die meine wirst Du mich dann wohl nicht beneiden. — Im Wirthshause zu Weissuhnen, zwischen dem Gr. Jenodschunsee und einem Ausläufer des Spirdingsees, hatte der verständige junge Wirth und Gemeindevorsteher Interesse und Verständniß für meinen Wanderzweck und meine Karte. Er theilte mir mit, daß seitwärts bei Dronufriggnen, einer Colonie russischer, ihrer Religion wegen vertriebener Einwanderer, welche man hier Kosacken nennt, sich noch die Reste eines Mönchsklosters, Philipponenkloster genannt, befinden. Eine kleine Abirrung von dem dahin führenden Wege hatte mich jedoch zu meinem Bedauern zu weit abgeführt, als daß es mir bei der vorgerückten Tageszeit noch möglich gewesen wäre, das Kloster zu besuchen. Der Weg nach Nikolaiken war noch lang, und es wäre mir schwerlich gelungen, besagte Stadt vor Anbruch der Nacht zu erreichen, wenn mich nicht ein des Weges daherkommendes Gefährt mitgenommen und etwa 4/5 Meilen fortgeschafft hätte. Das einzige Nachtquartier vor dem Eintritt in die weiten Forsten bis Nikolaiken wäre nur im Fähr- und Waldhause Wierszba am Beldan-See, über den ich setzen mußte, zu finden gewesen. In dem Eigenthümer des Gefährtes fand ich einen Angehörigen jener Kosacken-Colonie, einen 52 Jahre alten stattlichen Mann mit offenem freundlichen Wesen, welcher s. Z. schon die militärische Dienstpflicht bei der Garde-Infanterie in Berlin abgeleistet hatte und der deutschen Sprache vollkommen mächtig war. Zu meiner Rechten saß ein Fußgendarm mit geladenem Gewehr, welcher eine Arrestation vorzunehmen hatte. Er hatte 1870 bei Dijon bei den 61zigern mit den Garibaldianern gekämpft und erwies sich als gebildeter, intelligenter Mann, mit dem ich mich nicht allein über militärische Dinge, sondern auch über die Gegend, in welcher sein amtlicher Wirkungskreis lag, angenehm zu unterhalten vermochte. Am Fährhause nahm ich Abschied von meinen beiden freundlichen Begleitern bei einem Glase dünnen und warmen Braunbieres aus Nikolaiken. Bei der Ueberfahrt über den See erfreute mich die malerische Naturscenerie. Der schmale, südwestlich auslaufende Arm des Spirdingsees, etwa 1 3/5 Meilen lang, mit dem klarsten Wasser und einer angeblichen Tiefe von mehr als 150 Fuß, zieht sich zwischen ziemlich hohen, anmuthig gebuchteten, zu beiden Seiten dicht bewaldeten Hügeln hin, er bietet nur nach Norden zu, wo Nikolaiken liegt, eine offene Perspective, gegen Süden ist er durch waldige Höhen geschlossen und nur etwa 1/4 Meile zu übersehen. Eine Schwimmpartie in dem tiefen, klaren Wasser am Fuße der waldigen Uferhöhen war eine rechte Lust und erfrischte mich so, daß ich bei der Wanderung von nahezu einer Meile durch den prächtigen Wald alle Müdigkeit und Tageshitze vergaß. Die untergehende Sonne beleuchtete mit ihrem schrägen, aber noch kräftigen Lichte die hohen Kiefernstämme und warf auf den See einen goldigen Glanz. Von einer ziemlich freien Höhe aus konnte ich über das flachere östliche Waldufer die große in der Ferne verschwimmende Fläche des Spirdingsees unterscheiden. Dieser fesselnde Punkt trug die Hauptschuld daran, daß ich erst bei ziemlicher Dunkelheit Nikolaiken erreichte, von dem ich nur die Seebrücke und undeutliche Umrisse der Häuser sehen konnte. Im Gasthause des Herrn Fleiß plauderte ich in der Abendkühle unter der traulichen Veranda noch ein Stündchen mit der Familie und verabredete mit dem Sohne, Secundaner des Gymnasiums in Rastenburg, Badepartien, Kahnfahrt und eine Wanderung an das nördliche hohe Ufer des Spirdingsees für den folgenden Tag. Einen etwas angeheiterten Bartkünstler, der mich durchaus noch am späten Abend rasiren wollte, wurde ich schwer los, nachdem er mir von seinen Reisen durch Deutschland manches Merkwürdige, nur leider nicht mehr Neue mit nicht zu großer Klarheit mitgetheilt hatte. Er fing nachgerade an mir „fürchterlich“ zu werden, als er seine social-politischen und philosophisch-religiösen Ansichten entwickelte. — Am folgenden Tage fand ich ihn Morgens noch mit Kleidern im Bette, Mittags rasirte er mich jedoch ernüchtert mit schweigsamer Geschicklichkeit, im Gefühle seiner großen Verantwortlichkeit. Bei Luckneinen, auf dem ziemlich hohen nördlichen Ufer des vielgenannten Spirdingsees, übersah ich den größten Theil der weitgedehnten Wasserfläche und mit dem Fernglase konnte ich auch das dunkle Ostufer ziemlich genau unterscheiden. Von unserem Standpunkte aus bot sich auch die vollständige Fläche des nordwestlich anstoßenden runden, 3/5 Meilen breiten Luckneiner Sees dar, welcher jedoch keine malerischen Ufer hat. Mit meiner Schwimmpartie im Taltersee vom Kahn aus will ich den Leser nicht unterhalten; das Wasser war klar und etwa 16 Grad warm, die Luft aber mindestens 2 Grad kälter, so daß ich mir beim Ankleiden trotz tüchtigen nachherigen Ruderns doch eine leichte Erkältung zuzog. Eine andere Kahnfahrt nach dem westlichen hohen und bewaldeten Seeufer, unter liebenswürdiger Mitwirkung eines Verwandten der Familie Fleiß und meines mir schnell liebgewordenen jungen Freundes, des Gymnasiasten, vermittelte eine beherrschende Aussicht über das am See liegende Städtchen mit seiner Brücke, über den Spirding- und dessen Nachbar-Seen weithin nach allen Himmelsgegenden, am weitesten nach Nordwest und Südost, bei denkbar günstigster Beleuchtung. Das Mittag schmeckte nach den schweißtreibenden Fuß- und Ruderpartien natürlich vortrefflich und ich lernte dabei noch den Herrn Rechtsanwalt Wirth und einen anderen Herrn von der Justiz als angenehme Tischgenossen kennen. Der Abschied von dem gastlichen Hause wurde mir beinahe schwer; — die Nachmittagspost brachte mich nach dem nordwärts gelegenen Städtchen Rhein, wo wiederum eine Fußwanderung von 1 1/4 Meilen meiner wartete. Die Aussicht von dem dominirenden Windmühlenberge daselbst über den Rheinschen und Talter See, auf sonstige kleine, an dunkle Forsten stoßende Seen und in die wohlangebaute güter- und dörferreiche Gegend war sehr lohnend. Das stattliche, hochgelegene Schloß ist jetzt eine Strafanstalt, in deren Nähe auch die ebenfalls hoch liegende hübsche, Kirche mit einem weitaussehenden schönen Thurme liegt. Ziemlich müde kam ich in das große Kirchdorf Gr. Styrlack und zu dem 1 Kilom. weiter liegenden Bahnhofe, konnte es aber doch nicht unterlassen, den etwa 3 Kilom. nordostwärts zwischen theilweise recht hohen bewaldeten Ufern eingebetteten Deiguhesee bei untergehender Sonne in Augenschein zu nehmen; die recht kühl gewordene Temperatur erleichterte meine letzte Wanderung an diesem genußreichen Tage. Der genannte See, etwa eine Meile lang und 2/5 Meilen breit, zieht sich malerisch von Südost nach Nordwest und läßt schon die seenreiche Umgegend der Stadt Lötzen ahnen, in welche mich der Abendzug um 11 Uhr brachte. Obgleich noch weit von der Grenze des großen Ostreiches entfernt, war es mir doch schon etwas russisch zu Muthe, denn es war inzwischen so kühl geworden, daß ich im Waggon (natürlich 3. Klasse) den aufgerollten Plaid um meinen sterblichen, durch die Wanderungen stark erhitzten Leib ziehen mußte, um mich vor weiterer Erkältung zu schützen. Im Dunkel des Abends sah ich die Festung Boyen und die weite Fläche des Löwentin-Sees schimmern und ließ mich ermüdet und schläfrig durch die stillen Straßen in das Hotel zum deutschen Kaiser (Besitzer Hr. Trahn) fahren. Morgen sollte die letzte Wanderung meines Ausfluges zur Festung und an die großen von ihr beherrschten Seen unternommen werden, es galt daher wieder früh aufzustehen. (Schluß folgt.)

---

16) **Blinde Liebe.** Nachdruck verboten.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Da klang durch die Stille der späten Abendstunde von der Straße herauf das Rollen eines schwerfällig herankommenden Wagens. Martha horchte auf. Das konnte unmöglich das leichte Coupé des Grafen sein, und dennoch hielt das Gefährt vor dem Hause. Die Hand auf die ungestüm athmende Brust gepreßt, harrte die junge Frau auf ein weiteres Geräusch, welche ihr angezeigt hätte, ob es wirklich ihr Gemahl sei, welcher da heimkehrte. Aber es verging eine lange, lange Zeit, während deren das Schweigen um sie her durch nichts unterbrochen wurde. Da, endlich in geringer Entfernung

Hardenberg. Die Luftschiffer werden dabei mit dem elektrischen Lichte gegen die Unternehmungen der „feindlichen" Truppen zu wirken suchen. Heute Abend wurden zu diesem Zwecke die elektrischen Einrichtungen in Stand gebracht, während der Ballon den Tag über zu den gewohnten Beobachtungen benutzt wurde. Die letzteren werden telephonisch nach der Erde gegeben, hier protokollirt und durch Vermittelung des Gouvernements sofort an das Kriegsministerium nach Berlin überschickt. Der Zutritt zum eigentlichen Uebungsplatz der Luftschiffer-Abtheilung ist nur höheren Offizieren gestattet. Die Bürgerschaft kann indessen aus kleiner Entfernung alle Vorgänge beobachten.

Göttingen, 8. August. **[Universitäts-Jubelfeier.]** Heute Vormittag 10 Uhr fand der Festact in der Aula statt. Zu demselben hatte sich der Prinz Albrecht, begleitet von dem Prorector und gefolgt von seinen Adjutanten, den Dekanen und sämmtlichen Professoren, in feierlichem Zuge begeben. Der Prinz nahm an der Seite des Prorectors, Professor Ritschl, auf einer Estrade Platz. Der Prorector hielt die Festrede, in welcher er die Frage behandelte, ob der Liberalismus und die Socialdemokratie als specifische Wirkungen der Reformation anzusehen seien. Hierauf verkündeten die Dekane der vier Facultäten die Ehrenpromotionen: die theologische Facultät hat den Ober-Consistorialrath Albert Thilo (Hannover), den Generalsuperintendenten Küster (Stade), den Generalsuperintendenten Guden (Uslar), den Generalsuperintendenten Bartels (Aurich), den Abt Staufenbach (Braunschweig), den Kirchenprobst Hansen (Oldenburg), Professor Dove (Göttingen) und Director Najemann (Halle) zu Ehrendoctoren ernannt. In der juristischen Facultät wurden proclamirt: Graf Goertz Wrisberg (Braunschweig), Unterstaatssecretär Marcard (Berlin), Ministerialdirector Greiff (Berlin), Ministerial-Director Droop (Berlin), Staatsminister Albrecht Otto (Braunschweig), Oberlandesgerichtspräsident Bardeleben (Celle), Senatspräsident Ed. Meyer (Hannover), Landgerichtspräsident Wilh. Roscher (Göttingen), Professor Wilh. Wundt (Leipzig), Staatsarchivar Ludwig Senfelmann (Braunschweig). In der medizinischen Facultät: Staatsminister v. Goßler (Berlin), Rudolf v. Bennigsen (Hannover), Professor Friedr. Stohmann (Leipzig), Professor Straßberger (Bonn); die philosophische Facultät proclamirte folgende Namen: Archivar Eduard Bodemann (Hannover), Professor Adolf Coelho (Lissabon), Samuel Gardiner (London), Bruno Hasselstein (Gotha), Ewald Hering, Professor der Medizin in Prag, Prof. Demetrius Mendelejew (Petersburg), Johann Repsold (Hamburg), Amtsrath Karl Struckmann (Hannover), Orestes Tommasini (Rom) und William Monier (London). Nach Verkündigung dieser Promotionen brachte der Prorector ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Hierauf verlas der Cultusminister v. Goßler die Glückwünsche des Kaisers und der Kaiserin, brachte ferner die Glückwünsche des Staatsministeriums dar und vollzog die Uebergabe der Bildnisse von Gauß und Weber, sowie einer Marmorbüste von Hansen. Hieran schlossen sich die Gratulationen des Staatsministers Grafen v. Görtz-Wrisberg namens des braunschweigischen Staatsministeriums, des Oberpräsidenten v. Leipziger, des Landes-Directors v. Bennigsen namens des Provinziallandtages u. a. Oberbürgermeister Merkel überreichte namens der Stadt Göttingen das Modell zu einer Bronzebüste des Fürsten Bismarck. Der Prorector dankte den Gratulanten. Mit einem Hoch auf den fürstlichen Rector Magnificentissimus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte, schloß die Feier. (W. T.)

Aus Lothringen, 7. August. **[Ausweisungen.]** Die „Ag. Hav." berichtet: 38 französische Eisenbahnbeamte, welche in Deutsch-Avricourt wohnten, sind auf Befehl der deutschen Behörden ausgewiesen worden. Dem „Els. Journ." schreibt man aus Metz: Soeben ist ein Ausweisungsbefehl gegen den seit mehreren Jahren auf dem Domplatze wohnenden Viehhändler Herrn Philipp Bony, welcher seiner Zeit für Frankreich optirt hatte, erlassen worden.

Frankreich.

Paris, 8. August. Boulanger hat, wie man dem „B. T." berichtet, an seine Zeugen geschrieben: Ich habe soeben den Brief Ferry's an seine Zeugen gelesen; derselbe zwingt mich zu folgender Reflexion: Schwer beleidigt von Ferry, wollte ich ein ernstes Duell und nicht ein Duell ohne Gefahr. Die öffentliche Meinung wird zwischen dem, welcher einen General aus der Ferne beleidigt und nur eine lächerliche Satisfaction geben will, und mir richten, der sein Leben wagen wollte, um seine Ehre als Soldat zu rächen.

Australien.

* **[Eine Weltausstellung im J. 1888]** soll in Australien stattfinden. Am 18. Januar 1788 landete ein englisches Geschwader an der Ostküste von Neu-Holland 778 Verbrecher, welche dort, wo jetzt die Stadt Sydney steht, die erste Colonie auf diesem Erdtheil gründeten. Die hundertjährige Feier der Colonisation des australischen Continents soll nun im nächsten Jahre durch eine internationale Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, der Industrie und des Ackerbaues begangen werden. Die Ausstellung soll in Melbourne, der Hauptstadt der Colonie Victoria stattfinden, wo bereits Baulichkeiten vorhanden sind, die zu einer früheren Weltausstellung gedient haben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Gastein, 9. August. Der Kaiser machte gestern Mittag Abschiedsbesuche, unternahm Abends eine Spazierfahrt in das Kötschachthal und nahm alsdann den Thee bei der Gräfin Lehndorff ein. Zur Tafel waren Badearzt Hertel und Bürgermeister Straubinger geladen. Heute früh nahm der Kaiser ein Bad und machte dann einen Spaziergang auf dem Kaiserwege. Die Abreise erfolgt morgen Nachmittag um 3½ Uhr, anstatt, wie ursprünglich festgesetzt, um 1 Uhr.

Berlin, 9. August. Der Kaiser wünscht nach seiner Rückkehr die in Berlin und Potsdam stehenden Garde-Regimenter zu besichtigen. Prinz Wilhelm, der heute nach Potsdam zurückkehrte, dürfte bei dieser Gelegenheit dem Kaiser sein Garde-Regiment vorführen und dasselbe demnächst abgeben, um ein höheres militärisches Commando zu erhalten. Er wird den Kaiser zu den Manövern des ersten Armee-Corps begleiten.

— Hermine v. Preuschen's Bild „Mors imperator" wurde heute zahlreich besucht. Es stellt bekanntlich den Tod dar, welcher an einem Thronsessel rüttelt. Dieser Tod ist indessen nicht als die dämonische Gestalt der mittelalterlichen Todtentänze aufgefaßt, sondern als eine prunkvolle Kostümfigur, aus deren Purpurmantel nur der Kopf, die Hände und die eine Fußspitze des Gerippes hervorsehen. Man streitet für und wider, aber diejenigen, welche mit großer Anerkennung davon sprechen, sind in der Mehrzahl. Unkünstlerisches findet Niemand daran; die Malerin hat jedenfalls in diesem Bilde einen Fortschritt gegen früher gemacht.

— Aus Posen wird gemeldet, daß der „Marcinkowski'sche Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend" jedenfalls geschlossen werden wird.

Berlin, 9. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 176. preußischen Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 152 092.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 119 549.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 54 882 87 525 150 630 188 811.

34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 11 948 14 567 15 864 27 468 40 149 45 475 48 645 53 674 58 244 60 723 63 706 70 800 71 113 76 254 76 759 80 485 89 870 106 638 112 344 112 466 116 596 120 432 120 834 123 418 129 011 150 481 151 868 152 464 152 991 158 578 170 484 175 662 181 174 (?) 182 674.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6343 8676 13 643 19 209 27 288 36 203 36 803 42 491 42 677 45 180 46 016 47 967 52 012 54 893 56 856 70 968 85 013 88 195 92 592 97 166 104 507 106 203 130 801 143 071 153 474 159 955 160 371 167 676 169 520 170 241 172 355 176 502 176 831.

Fulda, 9. August. An der morgen beginnenden Bischofs-Conferenz nehmen alle preußischen Erzbischöfe und Bischöfe theil, ausgenommen den Paderborner, welchen der Domkapitular Schulte vertritt. Aus Breslau wird der Kapitular-Vicar Gleich erwartet. Ob der Freiburger und der Mainzer Bischof eintreffen, ist noch unbestimmt. Die Conferenz wird im bischöflichen Seminar abgehalten und voraussichtlich zwei Tage dauern. Dieselbe wird morgen früh mit einer Andacht in der Bonifaciusgruft eröffnet.

Haag, 9. August. Die Erste Kammer hat mit 26 gegen 11 Stimmen den letzten Theil der Verfassungsrevision, die provisorische Wahlordnung, angenommen. Damit ist die erste Lesung der Verfassungsrevision beendet. Die Auflösung der Kammern wird nunmehr in einigen Tagen erwartet.

London, 9. August. Ein dem Parlament zugegangenes Ergänzungsheft zu dem Schriftenwechsel über die Mission Drummond Wolffs enthält ein Schreiben des französischen Botschafters an den Sultan vom 19. Juni, worin es heißt, Frankreich werde im Falle der Unterzeichnung der Convention seine Aufmerksamkeit auf die eigenen Interessen lenken, denen die Zerstörung des Gleichgewichts im Mittelmeer Eintrag thue. Erfolge die Ratification nicht, so werde Frankreich dem Sultan bei allen aus der Ablehnung sich ergebenden Eventualitäten Schutz und Beistand leisten. In einem Telegramm an den Botschafter White in Konstantinopel vom 17. Juli erklärt Salisbury, die englische Occupation von Aegypten müsse so lange verlängert werden, bis die britische Regierung überzeugt sei, daß die ägyptische Regierung hinreichend stark sei, alle äußeren und inneren Gefahren fernzuhalten. Die Verantwortung für die Verlängerung der Occupation falle sonach auf die türkische Regierung zurück.

London, 9. August. Der Anwalt der Putzmacherin Miß Caß erwirkte gestern von dem Polizeigericht in Bowstreet die Einleitung der Untersuchung gegen den Schutzmann Endacott wegen Meineides. Das erste Verhör wurde für den 16. d. Mts. anberaumt.

Konstantiopel, 9. August. Ein kaiserliches Irade sanctionirt das von der Firma Alt und Seefelder als Vertreter eines englisch-deutschen Syndicats vorgelegte Project zum Bau einer Eisenbahn von Ismid nach Diabekir.

Petersburg, 9. August. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Meldung des „Temps", daß der Director der Militärschule in Petersburg Deutschland in einer Rede angegriffen und daß letzteres die Entfernung des Directors verlangt, aber keine Genugthuung erlangt hätte. Die ganze Angelegenheit habe sich überhaupt nicht ereignet.

Abreise des Coburgers nach Bulgarien.

Wien, 9. August. Heute um ½9 Uhr hat das ganze Gefolge des Prinzen Ferdinand von Coburg mit dem Courierzuge der Staatsbahn Wien verlassen. Man sah den Minister Natschewitsch, den Major Lagba, den Rittmeister Dobner, einen bulgarischen Dolmetscher und zwei katholische Geistliche und Diener, im ganzen fünfzehn Personen, in die Waggons steigen. Der Prinz wird mit dem Hofrath Fleischmann den Zug erst von Marchegg oder Pest aus benutzen.

Pest, 9. August. Dem „Amtsblatt" zufolge wurde dem Prinzen Ferdinand von Coburg der Austritt aus dem Verbande der Honved-Armee gestattet.

Bukarest, 9. August. Ein Telegramm der „Agence Havas" meldet: Gerüchtweise verlautet, der Prinz von Coburg werde am Donnerstag in Turn-Severin eintreffen und sich von dort auf einer Yacht nach Rustschuk begeben.

Rustschuk, 9. August. Zur großen Freude der seit Mittag am Ufer harrenden Volksmenge sind soeben die drei Regenten am Abfahrtsplatze erschienen, von tausendfachen Hurrahrufen begrüßt. Stambulow ist ersichtlich aufgeregt; er erklärte an Bord den sich verabschiedenden Bekannten, die Verspätung sei die Folge eines unerwarteten Ereignisses. Als Ursache der fünfstündigen Verspätung erfuhr man, es sei aus Widdin an die Regenten die Meldung gelangt, bulgarische Emigranten bereiteten auf dem jenseitigen rumänischen Ufer ein Attentat auf den Prinzen Ferdinand von Coburg vor. Sofort wurde zwischen hier einerseits und Sofia und Widdin andererseits telegraphirt.

Danzig, 10. August.

* **[Stadtverordnetensitzung am 9. August.]** Vorsitzender Hr. O. Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Hinze, Trampe und Büchtemann.

Die Versammlung genehmigt zunächst Urlaubsgesuche der Stadtverordneten Sudermann, Entz, Schütz und Münsterberg auf die Dauer von 14 Tagen bis 6 Wochen. Sie nimmt sodann Kenntniß von dem Protokoll über die Monats-Revision des städtischen Leihamts am 18. Juli und von dem **Finalabschluß der Kämmereikasse** pro Etatsjahr 1886/87, nach welchem die Jahres-Einnahme 3 783 494 ℳ, die Ausgabe 3 556 542 ℳ, der Bestand also nominell 248 199 ℳ (21 247 ℳ weniger als im Vorjahre) und unter Berücksichtigung der restirenden Beträge factisch 239 669 ℳ ergab, welche der Kämmereikasse als Betriebsfond dienen.

Die für das Jahr 1887 angefertigte **Gemeindewählerliste** ist in der Zeit vom 15.—30. Juli zur Einsicht öffentlich ausgelegt. Einwendungen gegen dieselbe sind nicht erhoben und es hat nunmehr die Stadtverordneten-Versammlung über die Richtigkeit der Liste zu beschließen. Diese wird, da von keiner Seite Ausstellungen gemacht werden, anerkannt.

Nächster Gegenstand ist die von uns schon ausführlich mitgetheilte Vorlage des Magistrats, betreffend den **Ankauf des Stockthurms** und der **Peinkammer** vom Militärfiscus für den Preis von 2200 ℳ. Da diese für die Architectur Danzigs so werthvollen Gebäulichkeiten vom Militärfiscus nicht mehr gebraucht werden, ein Verkauf auf Abbruch sowie an Privatpersonen aber durch ihre historische Bedeutung ausgeschlossen erscheint, so ist seitens der Militärbehörde der obige, verhältnißmäßig niedrige Preis normirt worden, um der Stadtcommune den Rückkauf dieser einst von ihr errichteten Gebäude zu erleichtern. Ueber die Bestimmung der inneren Räume der Gebäude soll später Beschluß gefaßt werden, vorläufig ist nur die nothwendigste Instandsetzung derselben in Aussicht genommen. — Zur Ergänzung der Vorlage bemerkt Hr. v. Winter auf verschiedene Anfragen aus der Versammlung, daß der Militärfiscus sich des Thurmes allerdings wohl deshalb entäußere, um der Unterhaltungspflicht enthoben zu sein, daß andererseits aber der Preis von 2200 ℳ seiner Geringfügigkeit wegen doch nur als ein nomineller betrachtet werden könne, da der Fiscus principiell Eigenthum nicht verschenken könne. Von diesem Preise noch etwas abhandeln zu wollen, sei dem Magistrat nicht angemessen erschienen. Der Stockthurm sei eines der ältesten Bauwerke, da er ursprünglich mit der Stadtmauer zugleich als vorgeschobener Brückenkopf errichtet worden sei. Ueber seine spätere Verwendung für städtische Zwecke lasse sich heute noch nichts sagen, weil an eine Restauration des Gebäudes erst in finanziell günstigerer Zeit gedacht werden könne. Die jetzt auszuführenden nothwendigsten Reparaturkosten würden sich nach dem Anschlage des Herrn Baurath Licht auf 700—1000 ℳ belaufen. — Herr Prochnow glaubt, daß damit wenig anzufangen sein werde, da das Gebäude recht baufällig sei. — Herr Stibbe empfiehlt den Ankauf, das für den Ankauf und die Reparatur aufzuwendende Kapitel werde sich sehr reichlich verzinsen, wie man aus den schon jetzt eingehenden Pachtofferten entnehmen könne. — Der mit dem Militärfiscus geschlossene Kaufvertrag wird hierauf **einstimmig genehmigt.**

Der Lagerplatz Nr. 1 auf dem Bleihofe war bisher für jährlich 675 ℳ an die Firma A. Schulz u. Co. vermiethet. Bei der öffentlichen Ausbietung zur Neuverpachtung sind nur Gebote unter 600 ℳ abgegeben worden, die nicht acceptirt wurden. Mit Rücksicht auf diese Sachlage wird der Platz der Firma A. Schulz u. Co. für deren nachträglich abgegebenes Gebot von 600 ℳ bis 31. August 1891 weiter vermiethet. — Ferner wird die Prolongation der Pachtung eines Sandhakens bei Polsk auf der Nehrung durch den dortigen Gastwirth Dahms für jährlich 9 ℳ auf weitere 3 Jahre genehmigt. — Einer vom Magistrat mit der Polizeibehörde vereinbarten Abänderung des Baufluchtlinienplans für die Lenzgasse wird seitens der Versammlung ebenfalls zugestimmt.

Zur Aufstellung der Listen und zu den sonstigen Vorarbeiten und Kosten der **Reichstagswahl** im Februar d. J. hatte die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat einen Credit von 2000 ℳ bewilligt. Da die Eile der Aufstellung der Listen anstrengende Nachtarbeiten erforderte und bekanntlich eine Stichwahl stattfinden mußte, haben die 2000 ℳ zur Bestreitung der von der

---

ein schwerer, unsicherer, tastender Schritt und dann das dumpfe Zuschlagen einer Thür. Kein Zweifel mehr: es war Rüdiger gewesen, den der Wagen gebracht hatte. Aber eine wie endlose Zeit hatte er gebraucht, um bis in das erste Stockwerk zu gelangen, wie seltsam schwer und schleppend war ihr sein Gang erschienen. Eine unerklärliche Bangigkeit, welche sie selbst thöricht schalt und doch nicht von sich abzuschütteln vermochte, legte sich ihr bleischwer auf Haupt und Glieder. Nun plötzlich war es ihr wieder zum Bewußtsein gekommen, daß sie hier eine Fremde geworden sei, eine Fremde, die auch das Ueberraschende als selbstverständlich hinnehmen müsse, und die kaum noch ein Recht habe, zu fragen und zu sorgen. Sie schlug beide Hände vor das Gesicht. Wie schwer, wie furchtbar war es doch gewesen, was sie ihrer Kraft da zugemuthet hatte! Wie sollte sie versuchen, gegen die wilde Auflehnung ihres eigenen armen, zuckenden Herzens das Unerhörte, das Unnatürliche zu vollbringen!

Und so unheimlich still war es geworden! Nichts regte sich in ihrer Umgebung, nicht einmal das Pendel einer Uhr. Das ganze Haus war wie ausgestorben. Martha war nicht furchtsam, aber dieses todesstarre Schweigen wurde ihr unerträglich. Sie ging durch das Zimmer und machte einen Versuch, in ihrer vorigen Beschäftigung fortzufahren. Aber es war ein fruchtloses Beginnen. Alle diese Dinge schienen plötzlich ihre Gestalt verändert zu haben; sie vermochte kaum zu begreifen, wie sie sich noch soeben an ihnen hatte erfreuen können. Warum auch hatte Rüdiger dies alles hier zusammengetragen? Vielleicht aus Mitleid, weil er ihr durch die todten Spielereien zu ersetzen gedachte, was er ihr nicht mehr aus der Fülle seines Herzens an Liebe und Zärtlichkeit zu gewähren vermochte? Oder hatte er die Mahnungen seines eigenen Gewissens mit solchen Nichtigkeiten zum Schweigen bringen wollen? Das Blut pochte stürmisch in ihren Schläfen und wild und rasch jagten sich die Gedanken hinter ihrer Stirn. Immer noch glaubte sie den eigenthümlichen Klang des müden, langsamen Mannesschrittes zu vernehmen, und mit greifbarer Deutlichkeit sah sie ihn vor sich — ihren Gatten, wie er widerwillig, niedergeschlagen, mit gesenktem Haupte bei Nacht und Nebel in sein Haus zurückgekehrt sein mochte. Er war tief unglücklich — daran zweifelte sie nicht mehr! So wie vorhin war er auch früher dahergeschritten — in jenen Tagen, da ihn die furchtbare Last seines körperlichen Leidens mit zermalmender Schwere niedergedrückt, da die Verzweiflung mit ihren Geierkrallen in seinem Herzen gewühlt hatte! Damals hatte sie mit ihm leiden dürfen, damals hatte sie ein Recht gehabt, ihn zu trösten. Und jetzt! Jetzt war sie es, die ihn unglücklich machte, jetzt brachte ihn das Bewußtsein, an sie gefesselt zu sein, zur Verzweiflung.

Aber wenn es so war, warum zögerte sie noch, ihn von seinem Elend zu erlösen? War nicht diese Stunde mehr als jede andere geeignet, volle Klarheit zwischen ihnen zu schaffen? Die Dienerschaft hatte sich zur Ruhe begeben; kein Lauscher war zu fürchten und niemand konnte sie stören. Wie kleinmüthig war sie doch gewesen, als sie vorhin einen so winzigen Aufschub zu erlangen trachtete! Und wie thöricht, wenn sie gehofft hatte, mit solchen Empfindungen in dieser Nacht Ruhe und Schlummer zu finden.

Behutsam, geräuschlos öffnete Martha die Thür, welche aus ihrem Boudoir in den benachbarten Salon führte. Das Gemach war nicht erleuchtet, aber die Gräfin wußte, daß sie jetzt nur noch durch ein einziges schmales Zimmer von dem Arbeitscabinet Rüdiger's getrennt war. Ihr Entschluß, auf der Stelle mit ihm zu sprechen, war ein unerschütterlicher, aber ihr Herz schlug doch so stürmisch, daß sie meinte, der Athem müsse ihr vergehen. Unhörbar schritt sie über den weichen Teppich und öffnete die zweite Thür. Auch das anstoßende Gemach war dunkel. Aber durch die Spalte des Vorhanges, welcher es statt einer Thür gegen das Arbeitszimmer des Grafen hin abschloß, fiel ein Lichtschimmer. Rüdiger war also noch wach — sie war nicht zu spät gekommen.

Für die Dauer weniger Secunden noch blieb sie stehen, um ihre Kräfte zu sammeln. Sie mußte ja auf eine Aeußerung der Ueberraschung, des Erschreckens gefaßt sein, wenn sie ihm um diese Stunde so unerwartet gegenübertrat, und sie mußte irgend ein ernstes, unzweideutiges Wort in Bereitschaft haben, das ihn sogleich über den Zweck ihres Erscheinens aufklärte.

Da traf ein eigenthümliches Geräusch ihr Ohr: ein Klirren, wie von dem Zerbrechen eines herabgeworfenen Glasgegenstandes. Unwillkürlich streckte Martha die Hand aus und hob den Vorhang, welcher ihr bis dahin den Blick in das Zimmer verwehrt hatte, empor. Graf Rüdiger saß vor seinem Schreibtisch. Er hatte ihr den Rücken zugewendet und er ahnte offenbar nichts von ihrer Nähe. Die junge Frau vermochte das mäßig große Gemach bis in seinen letzten Winkel zu überschauen, und etwas Unerklärliches, Zwingendes, über das sie selber sich nicht Rechenschaft zu geben vermochte, hielt sie davon ab, noch einen Schritt vorwärts zu thun oder durch einen Laut ihre Anwesenheit zu verrathen. Rüdiger hatte sich nicht die Mühe genommen, den Gegenstand, welchen sie soeben hatte zu Boden fallen hören, wieder aufzunehmen. Martha sah ihn, theilweise zertrümmert, neben dem Schreibtisch liegen. Es war eine große Photographie, die in einen Rahmen von geschliffenem und bemalten Glase gefaßt gewesen war. Den kostbaren Rahmen hatte der Fall in viele Stücke zertrümmert, das unversehrt gebliebene Bild aber erkannte Martha auf den ersten Blick. Es war das Porträt ihrer ehemaligen Gebieterin Ella von Marxhausen! —

Rüdiger saß mit weit vornüber gebeugtem Oberkörper auf seinem Sessel und wühlte in den auf dem Schreibtische liegenden Papieren. Es war etwas Hastendes, Ungewisses in seinen Bewegungen, das Martha selbst in den Tagen seiner Blindheit niemals an ihm wahrgenommen hatte. Jetzt zog er ein Blatt heraus und legte es vor sich hin. Martha sah, daß es von oben bis unten beschrieben war, und mit einem immer wachsenden Befremden, das nicht frei war von herzschnürender Angst, mußte sie wahrnehmen, wie er mit dem goldenen Crayon, welches er immer bei sich trug, neue, eilige Schriftzüge über die alten hinzuwerfen begann. Die krausen Linien liefen wirr und regellos zusammen. Es konnte kaum möglich sein, das, was er schrieb, später zu entziffern, — und dennoch hatte es fast den Anschein, als ob er seine Aufzeichnungen für eine andere Persönlichkeit bestimmt hätte. Mit irrem, tastenden Finger suchte er nach einem Gegenstande, mit welchem er das Blatt beschweren konnte, um es an einer auffälligen Stelle der Tischplatte festzuhalten. Die Seelenangst, mit welcher Martha jeder seiner Bewegungen folgte, steigerte sich bis zu starrem Entsetzen. Das war nicht das Gebahren eines gesunden Menschen — für all diese Sonderbarkeiten gab es nur eine einzige Erklärung, eine Erklärung, an die sie noch nicht glauben wollte, weil sie ihr unfaßbar, grausam, ungeheuerlich erschien.

Aber noch immer regte sie sich nicht, und vielleicht war sie in diesem Augenblick dazu wirklich nicht im Stande. Wie gelähmt hafteten ihre Füße am Boden, und eiskalt rieselte es ihr über die Glieder. Rüdiger hatte seinen Sessel zurückgeschoben und sich langsam aufgerichtet. Jetzt wendete er ihr sein Antlitz zu. Es durchzuckte sie wie ein tödtlicher Schrecken; denn jetzt mußte er sie ja wahrnehmen, und er hatte ein Recht, sie mit Zorn oder Verachtung zu behandeln, weil er sie für eine Lauscherin halten mußte. — Aber es geschah nichts von dem, was sie gefürchtet hatte. Gleichgiltig, theilnahmlos glitt sein starrer Blick über sie hinweg. Es war kein Zweifel mehr: obgleich sie bereits im vollen Lichte des Zimmers stand, hatte er sie nicht gesehen!

Nun wußte sie, was dies alles bedeutete; nun hatte sie die schreckliche Gewißheit, an welche sie bisher nicht hatte glauben können. Es war, als ob in ihrer Brust etwas zerreißen würde; — in wildem, unsäglichen Schmerz hätte sie laut aufschreien mögen, um sich dann an seine Brust zu werfen, ihn in ihre Arme zu schließen und seine armen, unglücklichen Augen mit ihren Küssen zu bedecken. Aber sie konnte nicht von der Stelle; es lag auf ihr wie eine Last von Centnergewichten, und auch vor ihren Augen begann es zu flimmern und zu schwirren.

Rüdiger hatte sich zu einem Schränkchen hingetastet, das an der Schmalseite des Zimmers stand. Der Schlüssel steckte im Schloß und mit dem Inhalt mußte der Graf genau vertraut sein, denn beim ersten Griff hatte er jenes kleine, silberbeschlagene Kästchen erfaßt, welches er offenbar gesucht hatte. Mit leisem Knirschen gehorchte der Verschluß dem Druck auf eine Feder, — der Deckel sprang auf, und Martha sah, daß etwas metallisch Glänzendes in dem Kasten lag. Sie streckte den Kopf vor, — ihre Augen wurden unnatürlich groß, ihre Pulse flogen, und plötzlich kam ihr ein Schwindel, daß sie mit beiden Händen krampfig in die Falten des Vorhanges griff. Barmherziger Gott, nur jetzt keine Ohnmacht, keine Schwäche — nur jetzt nicht, wo sie vielleicht all' ihrer Kraft bedürfen würde, um ein Fürchterliches zu verhindern! Sie rang mit wilder Anstrengung nach Athem, ihre Kehle war trocken und brennend heiß; es war ihr, als ob sie gewaltsam etwas von sich abwehren, von sich zurückstoßen müßte! Rüdiger hatte sich ihr wieder zugekehrt und ein paar Schritte nach der Mitte des Zimmers hin gemacht. Sein Gesicht schien um Jahrzehnte gealtert: um Mund und Augen hatten sich tiefe Furchen eingezeichnet; aber sie waren sicherlich nur die zurückgebliebenen Spuren überwundener Kämpfe; denn jetzt lag ein Ausdruck völliger Ruhe über diesen Zügen, jener starren Ruhe, die man auf Todtengesichtern einen Abglanz des Friedens nennt.

Unsanft stieß der Graf an den Tisch, dem er zugestrebt hatte. Er setzte den Kasten nieder und nahm etwas heraus. Martha erkannte den Gegenstand — — sie wollte zu ihm hinstürzen, wollte um Hilfe schreien, aber ihre Knie zitterten und kein einziger armseliger Laut entrang sich dem zusammengepreßten Halse. Aber ihr gefoltertes Herz schrie wild zum Himmel um Beistand, — um Kraft, — und da, wie jenes leise, eigenthümliche Knacken an ihr Ohr schlug, das keiner vergißt, der jemals die Mündung eines Pistolenlaufs auf sich oder auf ein theures Wesen gerichtet gesehen, — da war der lähmende Bann gebrochen, da war sie auf ihn zugeflogen, hatte ihre beiden Arme um seinen Hals geschlungen und schluchzend, heiser, kaum verständlich, doch trotz alledem vollinnigster, süßester, hingebendster Zärtlichkeit klang es dicht an seinem Ohr:

„Nicht das — nur nicht das! Oder laß mich vor Dir sterben!"

Polternd fiel der Revolver zu Boden. Das Haupt des Grafen sank kraftlos herab, so daß ihr weiches Haar seine Stirn berührte. Er war bis in die innersten Tiefen seines Wesens erschüttert, aber damit hatte auch der bis dahin zu übernatürlicher Kraft gesteigerte Wille seine Herrschaft über die Schwäche des kranken Körpers verloren.

„Martha!" hauchte er. „Mein geliebtes Weib!"

Dann brach er so schwer zusammen, daß ihre zarten Arme ihn nicht mehr zu stützen vermochten. Langsam ließ sie ihn auf den Boden niedergleiten.

Im nächsten Augenblick scheuchte der schrille Klang eines mit stürmischer Heftigkeit in Bewegung gesetzten Glockenzuges die erschrockene Dienerschaft aus dem Schlummer. (Schluß folgt.)

Gemeinde zu tragenden Kosten nicht ausgereicht, der Credit ist vielmehr um 529.79 M überschritten, wofür heute Nachbewilligung nachgesucht und ertheilt wird. — Ferner werden Etatsüberschreitungen beim Fond für Hilfsarbeiter in der allgemeinen Magistratsverwaltung um 1650 und bei den Ausgaben für die Polizeiverwaltung um 2231 M nachträglich genehmigt. Schließlich wird auf Antrag der Rechnungsrevisions-Commission einer Anzahl von Jahres-Rechnungen einzelner Verwaltungszweige Decharge ertheilt.

Außerhalb der Tagesordnung beschließt die Versammlung auf Einladung des Hrn. Oberbürgermeisters v. Winter noch, am Freitag, Vormittags 10½ Uhr, in corpore eine Besichtigung des restaurirten Grünenthores und der dortigen Sammlungen vorzunehmen.

In nichtöffentlicher Sitzung genehmigte die Versammlung die Pensionirung des von langer, unheilbarer Krankheit heimgesuchten Gymnasiallehrers Dr. Buske und gewährte demselben zu seiner reglementsmäßigen Pension von 967 M einen Zuschuß von 533 M, der Gattin des verstorbenen Musikdirectors Markull bewilligte die Versammlung in Anbetracht der langjährigen Lehrthätigkeit des Verstorbenen am städtischen Gymnasium eine Ehrenpension von jährlich 150 M. Schließlich erklärte sie sich mit der Anstellung des Stadtschreibers Knoblich aus Passau als Magistrats-Bureauassistent und des Hautboisten Zippler als Schul-Calefactor einverstanden und bewilligte dann zwei Lehrern und einem Wachtmann in Krankheitsfällen Unterstützungen von resp. 120 und 75 M.

* [Production der westpreuß. Zuckerfabriken.] Nach dem Jahresbericht des Vorsteheramts der hiesigen Kaufmannschaft haben die 19 westpreußischen Zuckerfabriken nachstehende Rübenmengen verarbeitet, und zwar Zollcentner à 100 Kilogramm:

	1886/7.	1885/6.	1884/5.
Altfelde	243 555	216 200	192 658
Culmsee	967 117	958 417	776 850
Dirsch.-Dirschau	252 485	218 530	—
Dirschau	256 857	215 082	246 315
Groß-Zünder	125 979	161 815	161 865
Liessau	231 560	163 808	205 025
Marienburg	194 660	100 660	237 715
Mewe	167 132	134 385	146 350
Marienwerder	162 255	124 040	137 505
Melno	195 089	160 575	162 095
Neu-Schönsee	136 265	148 680	174 249
Neuteich	255 875	175 217	312 475
Pelplin	287 330	211 310	196 970
Praust	195 340	157 010	253 100
Riesenburg	177 830	127 185	148 160
Schwetz	197 733	205 494	257 995
Sobbowitz	172 300	154 622	258 400
Tiegenhof	239 407	218 453	227 140
Unislaw	212 210	174 785	182 795
	4 671 570	3 956 748	4 510 883

* [Postcourse.] Die Botenpost zwischen Neuteich und Gr. Mausdorf erhält mit dem 15 d. M. nachstehenden Gang: aus Neuteich 4 Uhr früh, statt 5 Uhr, in Gr. Mausdorf 6.30 Vorm.; aus Gr. Mausdorf 9.30 Vorm., in Neuteich 12 Uhr Mittags (zum Anschluß an Zug 774 von Tiegenhof nach Simonsdorf 12.30 Nachm.). Gleichzeitig wird eine Landpostfahrt zwischen Neuteich und Lindenau (Briefkasten), sowie eine Landbriefträgerverbindung zwischen Lindenau (Briefkasten) und Gr. Mausdorf (Agentur) eingerichtet. Der Gang dieser Postanlagen ist folgender: 10.50 Vorm. Fl. ab Neuteich (an 6.45 Nachm.), 11.50 Vorm. ab Schwalbe (an 6.20 Nachm.), 12.20 Vorm. ab Broschel (6.20 Nachm.), 1.30 Nachm. ab Tannsee (5.50 Nachm.), 1.50 Nachm. an Lindenau (ab 5.25 Nachm.), 2.30 Nachm. L. ab Lindenau (an 5 5 Nachm.), 3.0 Nachm. Gr. Mausdorf (Agentur) (ab 4.25 Nachm) Die Landpostfahrt wird aus Neuteich nach Ankunft des Zuges 771, Simonsdorf-Tiegenhof, 10.14 Vorm. abgefertigt und erreicht daselbst den Anschluß an die Züge nach Simonsdorf bezw. Tiegenhof 7.42 bezw. 10.21 Abends.

Mit dem 15 d. Mts. erhält die 2. Personenpost von Christburg nach Altfelde folgenden Gang: aus Christburg 4.15 Uhr Nachm., statt 2 Uhr, aus Budisch (Briefkasten) 5 5 Nachm., aus Positge 5.40 Nachm, in Altfelde 6.5 Nachm. (zum Anschluß an Zug 19 nach Elbing 6.22 Nachm und Zug 24 nach Dirschau 7.43 Nachm., welcher Zug in Dirschau Anschluß an den Courierzug Nr. 4 nach Berlin 9.5 bezw. Zug Nr. 14 nach Schneidemühl 9 11 Abends erreicht.)

* [Concurs.] Ueber das Vermögen des Freiherrn Bernhard v. Paleske zu Swaroschin ist, wie dem „Westpr. Volksbl.“ gemeldet wird, am 6 August der Concurs eröffnet und der Rechtsanwalt Paszkiet in Pr. Stargard zum Concursverwalter ernannt.

* [Ferien-Commers.] Der 13. Ferien-Commers der ost- und westpreußischen Mitglieder katholischer Studentenverbindungen wird am 17. und 18. August zu Mehlsack stattfinden.

≃ [Altdeutsche Bierstube.] Herr Brauereibesitzer Rodenacker hat, dem Beispiele der Firma Júncke im Rathskeller folgend, in seinem Brauerei-Ausschank in der Hundegasse eine altdeutsche Bierstube eingerichtet. Der Reiz des gemüthlichen Zimmers wird besonders durch die von Hrn. Malermeister Schütz ausgeführten Malerarbeiten und durch die im mittelalterlichen Style von der hiesigen Kunstglaserei und Glasmalerei des Herrn Sablewski ausgeführten farbigen Fenster erhöht.

Strasburg, 9. August. Der hiesige Landrath erläßt im Kreisblatt folgende Verfügung: „Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die **russischen Behörden Leute, von denen sie annehmen, sie seien preußische Unterthanen, ohne weiteres über die Grenze schieben.** Grundsätzlich darf Niemand die Grenze überschreiten, der nicht entweder einen Paß oder einen Grenz-Legitimationsschein oder — sofern er aus Rußland ausgewiesen ist — einen Ausweisungsbefehl von einer preußischen Behörde vorzeigen kann. Die Ortsbehörden, sowie die Herren Gendarmen weise ich an, alle Leute, die nicht in dieser Weise legitimirt sind, gleichviel ob sie freiwillig oder in Folge eines Ausweisungsbefehls einer russischen Behörde die Grenze überschreiten, am Grenzübergange zu verhindern und eventuell zwangsweise auf russisches Gebiet zurückzuschaffen.“

Literarisches.

× Für die Zeit der Badereisen und der Sommerfrischen eignen sich als leichte Unterhaltungslectüre ganz besonders lustige Geschichten und Erzählungen. Wir wollen heute auf drei solcher Humoresken hinweisen, die sich in gleicher Weise durch [illegible] Humor auszeichnen. Da ist zunächst der „Vetter Fritz auf Reisen“ von Julius Moßkau (Berlin, Verlag von August Boetticher). Das Büchlein bringt eine Reihe lustiger Bilder aus Thüringen; im Rahmen einer Erzählung wird der Leser durch das herrliche Thüringerland geführt und mit den Hauptpunkten desselben bekannt gemacht. Auf die Insel Borkum führt uns ein anderes Büchelchen: „Aissemich im Seebade“ (Borna und Leipzig, Verlag von Robert Noske). Das Büchlein, das in dem gemüthlichen sächsischen Dialect gehalten ist, beschreibt in launiger Weise die Erzählung komischer Erlebnisse des Seebesuchers [illegible]. Eine dritte Humoreske endlich führt den Titel „Der verzauberte Apfel“, eine Seminaristengeschichte von H. Dauer (Stuttgart, Verlag von Robert Lutz). [illegible]

Vermischte Nachrichten.

* [August Wilhelmj], der bekannte Geigenkünstler, gedenkt seinen Wohnsitz von Biebrich a. Rh. nach Berlin zu verlegen.

* [Einem Dichter ist nichts unmöglich.] Theodor Fontane schreibt im zwölften Kapitel seiner Novelle „Irrungen und Wirrungen“ (Nr. 361 „Voss. Ztg.“): „Und sie schmiegte sich an ihn und **blickte**, während sie die Augen schloß, mit einem Ausdruck höchsten Glückes zu ihm auf.“

* [Schwimm-Sport.] Vier Stunden 35 Minuten schwamm Herr Alfred Pallich, der Sieger des Dauerschwimmens, welches der „Berliner Schwimmverein von 1878“ Sonntag in Zeuthen veranstaltet hatte, unausgesetzt im Wasser. Er durchschwamm in dieser Zeit die Strecke von Hankels Ablage bis kurz vor Grünau, insgesammt 11 Kilom. Er verließ das Wasser ohne ein Zeichen von Ermüdung. Ihm nahezu gleich kam der Gewinner des 2. Preises, Herr Georg Vite vom Schwimmclub „Poseidon“; er schwamm 4 Stunden 33 Minuten. Den 3. Preis holte sich Herr Willy Mehlig aus Magdeburg, welcher 9½ Kilometer in 4 Stunden zurücklegte. Vierter wurde der Redacteur des „Ahoi“, Herr W. Werres vom Berliner Schwimmverein, welcher 8½ Kilometer in 3½ Stunden durchschwamm.

Potsdam, 7. August. **Oeffentlich belobt** wird der Secundaner des Victoria-Gymnasiums, **Ernst Höpfer**, weil er den zehnjährigen Knaben Johannes Eckert, welcher im letzten Winter beim Schlittschuhlaufen in eine offene Stelle der Havel gerathen und bereits untergegangen war, durch Untertauchen im Wasser vom Tode des Ertrinkens gerettet und schwimmend an das Land geschafft hat.

Swinemünde, 7. August. Gestern Nachmittag um 5½ Uhr brach in einem auf dem hiesigen königlichen Hafenbauhofe befindlichen Schuppen **Feuer** aus, das sich, obgleich nur mäßiger Wind war, mit einer rapiden Schnelligkeit ausbreitete. Die freiwillige Feuerwehr wurde sofort alarmirt und eilte mit ihren Spritzen herbei, auch trafen auf der Brandstelle die kurz vor Ausbruch des Feuers nach Hause gegangenen Hafenbauarbeiter, ferner mehrere Compagnien der hier garnisonirenden Bataillone Infanterie und Artillerie und das Lootsen-Personal auf der Brandstelle ein und betheiligten sich eifrig an dem Rettungswerk. Das Feuer aber hatte zu viel Nahrung an brennbaren Stoffen und so brannte der Schuppen in kurzer Zeit vollständig nieder. Einen zweiten großen Schuppen, in welchem viel Tauwerk lagerte, ereilte bald dasselbe Schicksal, obgleich alles Mögliche gethan wurde, die Feuersgefahr abzuwenden. Die auf dem Hafenbauhofe lagernden Steinkohlen geriethen ebenfalls in Brand und es entwickelte sich zuletzt eine colossale Hitze und Rauch, welcher meilenweit sichtbar war. In großer Gefahr waren noch mehrere Schuppen und das königliche Fährgebäude, die aber durch das Bespritzen und da der Wind nur schwach war, von der Zerstörung verschont blieben. Das furchtbare Feuer hatte viele Hundert Menschen herbeigelockt. (N. St. Z.)

Breslau, 8. August. [**Tod im Eisenbahn-Coupé.**] Im Durchgangswagen Wien-Breslau des Wiener Courierzuges, welcher Sonnabend Mittag Wien verließ, verschied plötzlich in der Nähe von Prerau am Herzschlag ein Reisender, welcher auf ein von Breslau ausgehendes Rundreise-Billet reiste. Auf der Station Weißkirchen wurde die Leiche, nachdem der Tod durch einen im Zuge befindlichen Arzt constatirt worden war, aus dem Coupé gehoben und daselbst untergebracht. Der Verstorbene stand anscheinend in den fünfziger Jahren und gehörte dem geistlichen Stand an.

Bielefeld, 5. August. Die hiesige Strafkammer verurtheilte einen **Schaffner zu 14 Tagen Gefängniß**, weil er auf dem Bahnhof zu Vlotho einen Mann vom Zug-Trittbrett geworfen hat, auf welches dieser gesprungen war, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Der Mann gerieth unter ein Rad und wurde sofort getödtet.

Posen, 8. August. Vom polnischen Maler **Siemiradzki** — schreibt die „P. Z.“ — wird hier in diesen Tagen ein großes **Oelgemälde** eintreffen, welches den polnischen Componisten **Chopin**, im Salon des Fürsten Anton Radziwill zu Berlin spielend, darstellt. Das Bild ist von einem polnischen Bewohner unserer Stadt, einem eifrigen Kunstliebhaber, bestellt worden, welcher dem Maler zu dem Gemälde getreue Porträts sämmtlicher in demselben darzustellenden Personen geliefert hat. Von hier wird das Gemälde nach Berlin, später nach Paris geschickt und in beiden Städten ausgestellt werden.

Duisburg, 8. August. [**Zusammenstoß.**] Auf der Lintorfer Strecke stieß bei Duisburg ein Güterzug der Lahnstein-Duisburg-Bahn mit einem Kieszug der Hochfeld-Burgsteinfurt-Bahn zusammen. Zwei Locomotiven und 28 Güterwagen wurden zertrümmert, zwei Beamte verletzt. (B. T.)

Wien, 8. August. **Graf Ernst Münster**, der älteste Sohn des deutschen Botschafters in Paris, ist, wie man dem „B. T.“ meldet, Sonnabend bei Grein in Ober-Oesterreich derartig **vom Wagen gestürzt**, daß eine Gehirnerschütterung erfolgt ist und das Schlimmste befürchtet wird. Graf Ernst Münster ist 31 Jahre alt und mit einer Prinzessin Ghika seit zwei Jahren vermählt.

London, 8. August. Die **lang anhaltende Hitze**, verbunden mit fast gänzlichem Regenmangel, hat in vielen Gegenden des Landes eine förmliche Wassersnoth hervorgerufen, von der selbst die Umgebung Londons nicht verschont blieb, da in voriger Woche das vorstädtische, 185 000 Einwohner zählende West-Ham 20 Stunden lang gänzlich ohne Wasser blieb und auch jetzt noch nur sehr spärlich mit Wasser versehen wird, so daß die Zeitungen von Beschwerden wimmeln.

ac. **Newyork**, 7. August. [**Unglücksfall.**] Während des gestern stattgefundenen Stapellaufes eines Dampfers in Milwaukee zertrümmerte eine Fluthwelle die Stützen eines mit Zuschauern gefüllten Schuppens. Neun Personen wurden getödtet und mehrere andere mehr oder minder verletzt.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 8. August. Das britische Kanonenboot „Expreß“ kam am Sonnabend von Sierra Leone mit zerbrochenem Schraubenschaft in Queenstown an. Vom Cap St. Vincent mußte das Fahrzeug die Reise nach der Heimath unter Segel fortsetzen.

Zuschriften an die Redaction.

Der Herr Einsender der Zuschrift in Nr. 16 593 dieser Zeitung, welcher die sogenannte Kaffeeschänke der Abegg-Stiftung in Schutz nimmt, hat eine sachliche Widerlegung der in der ersten Zuschrift enthaltenen Behauptungen nicht gebracht, sondern durch allerlei Späßchen den Kernpunkt der Sache zu umgehen gesucht. Der Kernpunkt ist aber folgender: Ist es gerechtfertigt und in der Ordnung, daß die Abegg-Stiftung auf einem Stück Land, das ihr von der Stadt unentgeltlich zur Kaffeeschänke zur Verfügung gestellt wird, einen Bierausschank errichtet und Comtoire u. s. w. zu ihren Gunsten vermiethet, d. h. aus einem lediglich zum Wohle der arbeitenden Klassen begründeten Unternehmen ein für die Stiftung gewinnbringendes macht?

Es läßt sich nichts dagegen einwenden, daß die Stadt der Abegg-Stiftung Geschenke macht. Geschieht eine solche Schenkung aber zu einem bestimmten Zweck, in diesem Falle also zur Begründung einer Kaffeeschänke, so muß der Zweck auch rein beibehalten werden; es darf nicht — wenigstens nicht ohne Wissen und Willen der Stadt und ihrer Behörden — aus der Kaffeeschänke ein Bierausschank oder irgend ein anderes Geschäftsunternehmen gemacht werden.

Standesamt.

Vom 9. August

Geburten: Kaufmann Carl Bindel, T. — Oberkellner Max Habel, T. — Königl. Schutzmann Carl Neumann, S. — Schlossergeselle Friedrich Wetzling, S. — Glasergeselle David Goldmann, S. — Registrator Julius Isert, S — Bauunternehmer Heinrich Bartels, T. — Fabrikarbeiter Otto Claassen, S. — Seefahrer Wilhelm Ketzenberg, T. — Arbeiter Paul Schröder, S. — Arbeiter Carl Schröder, T. — Schlossergeselle Carl Thiele, T. — Arbeiter Josef Kabicki, S. — Schlossergeselle Wilhelm Wölcke, 2 T. — Schlossermeister Albert Bröde, S. — Königl. Maschinenmeister Hermann Hog, T. — Müllergeselle Franz Nowski, S.

Aufgebote: Kaufmann Max Robert Thober und Clara Mathilde Janzen. — Militär-Magazin-Arbeiter Hermann August Schaske hier und Augustine Julianna Zimmermann in Pietzkendorf.

Todesfälle: Schmiedeges. Carl Lindenblatt, 21 J. — Frau Justine Schwarz, geb Teschner, 42 J. — Frau Auguste Hulda Zebrowski, geb. Mielke, 22 J. — S. d. Geschäftsführers Bernhard Zebrowski, todtgeb. — Wwe. Susanna Rojisek geb Trepel, 78 J. — S. d. Maurergesellen Franz Kowalkowski, 6 M. — S d. Arbeiters August Juppenplatz, 6 M. — Wwe. Mathilde Bernhard, geb. Stellwa, 66 J — S. d. Seefahrers August Schröder, 2 M. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 9. Aug. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 227⅛. Franzosen 184⅜. Lombarden 66¼. Ungar. 4% Goldrente fehlt. Russen von 1880 80,10. Tendenz: besser.

Wien, 9. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,10. Ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: still.

Paris, 9. Aug (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,95. 3% Rente 81,35. 4% Ungar. Goldrente 81. Franzosen fehlt. Lombarden 170,00. Türken 14,27½. Aegypter 374 — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 30,50. Weißer Zucker ⅌ August 33,70, ⅌ Sept. 34,00, ⅌ Oktober-Jan. 34,30. Tendenz: fest.

London, 9. Aug. (Schlußcourse.) Consols 101¹⁵⁄₁₆. 4% preuß. Consols 105. 5% Russen de 1871 95. 5% Russen de 1873 94⅝. Türken 14⅛. 4% Ungarische Goldrente 80. Aegypter 73⅞. Platzdiscont 2⅛ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¾, Rübenrohzucker 12¾ Verkäufer.

Petersburg, 9. Aug. Wechsel auf London 3 M. 21³⁄₃₂ 2. Orientanl. 99. 3. Orientanl. 99⅛.

Antwerpen, 8. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer still. Gerste flau.

Glasgow, 8. Aug. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh 3 d. bis 42 sh. 4 d.

Glasgow, 8. Aug. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6500 Tons gegen 9200 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 8. August (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅞, Erie-Bahn-Actien 30, Newyork Centralb.-Actien 108, Chicago-North-Western-Actien 114⅜, Lake-Shore-Actien 93⅜, Central-Pacific-Actien 36¼, Northern Pacific-Prefered-Actien 56⅛, Louisville- u. Nashville-Actien 61⅜, Union-Pacific-Actien 55⅜, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 81¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 55, Wabash-Preferred-Actien 29¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56¼, Illinois-Centralbahn-Actien 123½, Erie-Second-Bonds 98½.

Rohzucker.

Danzig, 9 August (Privatbericht von Otto Gerike) Tendenz: ruhig, fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 12 M incl. Sack ⅌ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. August. Wind: WNW.

Angekommen: 3 Söstre, Mathiesen, Faxoe, Kalksteine.

Retournirt: Triton, Ruthström; — Henriette, Krüger.

Im Ankommen: 1 Schooner.

1 Schooner hält in der Bucht unter Segel.

Fremde.

Hotel du Nord. Specht a Berlin, Ingenieur. Dr. Newiger aus Berlin, prakt Zahn-Arzt. Major a. D Roschke a. Gr. Wessela, Jochheim a. Kolkau, Rittergutsbesitzer. Schulemann a. Konitz, Apotheker. Dr. Zweck a Insterburg, Gymnasiallehrer. Naser n. Gem. a. Lübeck, Rentier. Meßtorff a. Hamburg, Schulemann, Mond, Crohn a. Berlin, Collett, Burrows, Gibton a. London, Goldfarb a Pr. Stargard, Schill a. Neichau, Feil a Hannover, Hoffmann a. Dortmund, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Groth a. Kiel, Barnaß a. Liniewko, Stendam Müller, Edel a Berlin, Ruhle a. Gr. Startin, Jakobi, Gerber a. Königsberg, Blau a. Stolp, Marquardt a. Marienburg, Moser aus Tiegenort, Kaufleute. Hackbarth a. Kobysau, Pächter. Bustretius aus Königsberg, Monteur. Bittner a Tiegenhof, Gerbermeister. Saltzmann a. Königsberg, Geschäftsreisender. Steffen a. Damrau, Forstaufseher. Frl. Konitzki a. Graudenz.

Hotel d'Oliva. v. Kozyczkowski a. Parschkau, Rentier. Quandt a. Berlin, cand. theol. et phil. Veil a. Bütow, Gerber. Rahn aus Jatzkow und Netz a. Zarkenzin, Lehrer. Wagner a. Resanf, Oeconom. Siegmuntowski a. Berlin, Fleischermeister. Dr. Knopstock a. Elbing, Arzt. Mahlank a. Neustadt, Fleischermeister. Ruppert a. Neustadt, Uhrmacher. Pieper n. Geschwistern a. Smazin, Gutsbesitzer. Familie Chiesi a. Italien, Akrobaten. Kaspari a. Neustadt, Rentier. Bölke a. Bromberg. Kehlert a. Hamburg, Lentz, Hoppernick a. Bütow, Günter a. Posen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Altstädtische Rittergasse Blatt 15, auf den Namen der unverehelichten **Maria Clara Goergens** eingetragene, zu Danzig, Jungferngasse Nr. 5 belegene Grundstück

am 5. October 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0154 Hektar und ist mit 1700 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4480

am 6. October 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 1. August 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Röpergasse Blatt 10, auf den Namen der Gastwirth **Robert** und **Hulda Marie** geb. **Belck-Küchler'schen** Eheleute eingetragene, hierselbst Röpergasse Nr. 1 belegene Grundstück

am 17. October 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0063 Hectar und ist mit 660 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. October 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (4479

Danzig, den 3. August 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1181 bei der Firma **Adolf Rohleder** folgender Vermerk eingetragen:

Das Geschäft ist durch Vertrag auf den Apotheker **Richard Loewi** in Danzig übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **A. Rohleders Nachfl.** fortsetzt.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 1468 die Firma **A. Rohleders Nachfl.** hier und als deren Inhaber der Apotheker **Richard Loewi** hier eingetragen. (4483

Danzig, den 2. August 1887.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Lieferung einer completten, eisernen Chausseewalze mit Einlagebaaren für den Baubezirk Carthaus in W/Pr. im Gesammtgewicht von 7000 Kilogramm, soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Offerten mit der Aufschrift: „Chaussee-Walze“ sind bis zum

5. September 1887,

Vormittags 10 Uhr

an den Unterzeichneten einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bureau desselben zur Einsicht offen, auch können dieselben gegen Einsendung von 4,00 Mk. von demselben bezogen werden. (4517

Carthaus, den 5. August 1887.

Der Kreisbaumeister

Dankert.

Da die ordentliche General-Versammlung am 29. d. M. in Betreff des unten bezeichneten Gegenstandes der Tagesordnung nicht beschlußfähig war, laden wir hiermit unsere Actionäre zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf

Freitag, den 19. August d. J., Nachm. 4 Uhr,

in's „Deutsche Haus“ hierselbst ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß diese General-Versammlung ohne Rücksicht auf die Größe des vertretenen Actien-Kapitals beschlußfähig ist.

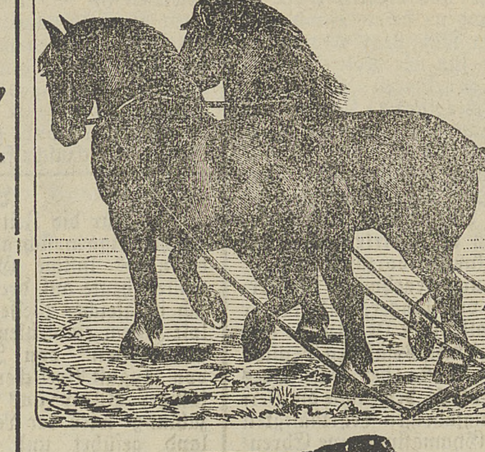
Tagesordnung:

Veräußerung des an den Kreis Marienburg zu Eisenbahnzwecken abgetretenen Landes.

Tiegenhof, den 29. Juli 1887.

Die Direction der Zuckerfabrik Tiegenhof.

Heinr. Stobbe. J. Hamm. E. Grunau. Joh. Tuchel. A. Kling.



Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Fideikommißbesitzers Freiherrn **Bernhard v. Paleske** auf Swaroschin ist am 6. August cr., Nachmittags 3¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concurs-Verwalter: Rechtsanwalt **Paszkiet** in Pr. Stargard.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 5 September 1887.

Erste Gläubiger-Versammlung am 6. September 1887, Vorm. 10 Uhr.

Anmeldefrist bis zum 1. November 1887 einschließlich. (4552

Allgemeiner Prüfungs-Termin den 17. November 1887, Vormittags 10 Uhr Zimmer Nr. 15.

Pr. Stargard, den 6. August 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage sind im Firmenregister heute folgende Eintragungen bewirkt:

1. bei der unter Nr. 87 eingetragenen Firma „O. Raffel", daß das Handelsgeschäft auf den Kaufmann **Ernst Eugen Scheffler** zu Löbau übergegangen ist.
2. unter Nr. 112 die Firma: „**Eugen Scheffler** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Eugen Scheffler** in Loebau.

Loebau W/Pr., den 5 August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die hiesige Rektorstelle, verbunden mit einem Jahres-Einkommen von 1680 M. und einigen kirchlichen Nebeneinnahmen, ist vacant und soll mit einem pro licentia concionandi und pro rectoratu geprüften Kandidaten der Theologie besetzt werden.

Bewerber wollen sich sogleich, spätestens aber bis zum 20. d. M. bei uns melden und bemerken wir, daß das Examen pro rectoratu eventl. auch in kürzester Frist erst abgelegt werden darf. (4275

Christburg, den 4. August 1887.

Der Magistrat.

Die heutige General-Versammlung wählte zu Mitgliedern des Aufsichtsraths auf die Dauer von vier Jahren die Herren

Rentier **A. H. Claassen**, Dirschau,
„ **August Niess**, „

und besteht derselbe nunmehr aus folgenden Herren:

Major **v. Palubicki**, Liebenhoff.
Gutsbesitzer **J. von Zydowitz**, Baldau.
Ritterguts-Besitzer **O. Brandt**, Zeisgendorf.
Rentier **A. H. Claassen**, Dirschau.
Gutsbesitzer **R. Liebricht**, Zeisgendorf.
Kaufmann **Th. Nicklas**, Dirschau.
Rentier **Aug. Niess**, Dirschau.
Kaufmann **Alex Wilde**, Danzig.

Dirschau, den 5. August 1887.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

E. Burmeister. H. Schmidt. A. Krentz. (4434

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths wurden für das laufende Geschäftsjahr

Herr Major **von Palubicki**, Liebenhoff,
zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths,
Herr Gutsbesitzer **J. v. Zydowitz**, Baldau,
zum Stellvertreter desselben,
ferner auf die Dauer von 3 Jahren
Herr Stadtrath **A. Krentz**, Dirschau,
zum geschäftsführenden Director,
Herr Oberamtmann **E. Burmeister**, Mühlbanz,
Herr Baurath **H. Schmidt**, Dirschau
zu Beigeordneten der Direction gewählt.

Dirschau, den 5. August 1887.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Der Aufsichtsrath.

von Palubicki. J. von Zydowitz. O. Brandt. A. H. Claassen. R. Liebricht. Th. Nicklas. Aug. Niess. Alex Wilde.

Forderungen

an die Offiziermesse bezw. an den Koch Ulrich der Offiziermesse S. M. Pzsch. „König Wilhelm" für geleistete Lieferungen an Proviant ꝛc. sind bis spätestens den 14. d. M. an den Unterzeichneten einzureichen. Später einlaufende Forderungen bleiben unberücksichtigt. (4436

Der Vorstand der Offiziermesse.

Verkauf.

In einer Stadt in der Provinz Preußen, Bahn- u. Wasserverbindung, mit größerer Garnison, steht eine Destillation, verbunden mit Colonialwaaren-Handlung, Umsatz pro Jahr 250 000 M., für M. 60 000 bei 20 bis 18 000 M. Anzahlung zum Verkauf.

Gebäude neu, Geschäft im besten Betriebe. (4283

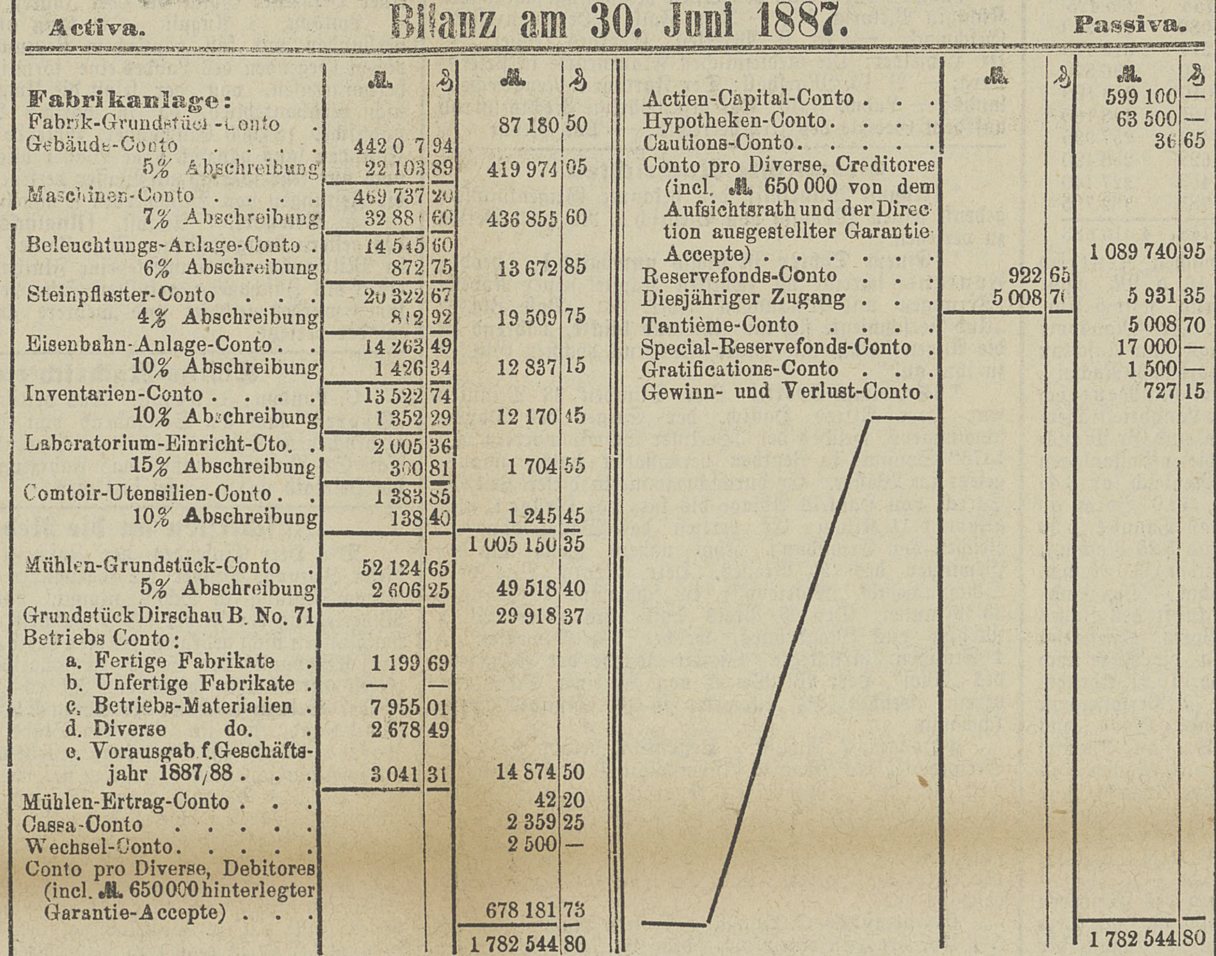
Anfragen unter N. 16 265 zur weiteren Beförderung an Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.

Ein **Commis** für eine Colonialwaaren-Handlung in Danzig wird pr. October cr. zu engagiren gesucht.

Meldungen mit Abschriften der Zeugnisse werden unter Nr. 4519 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Bilanz am 30. Juni 1887.



Activa.

	M.	₰	M.	₰
Fabrikanlage:				
Fabrik-Grundstück-Conto			87 180	50
Gebäude-Conto	442 07	94		
5% Abschreibung	22 103	89	419 974	05
Maschinen-Conto	469 737	20		
7% Abschreibung	32 88[illegible]	60	436 855	60
Beleuchtungs-Anlage-Conto	14 545	60		
6% Abschreibung	872	75	13 672	85
Steinpflaster-Conto	20 322	67		
4% Abschreibung	812	92	19 509	75
Eisenbahn-Anlage-Conto	14 263	49		
10% Abschreibung	1 426	34	12 837	15
Inventarien-Conto	13 522	74		
10% Abschreibung	1 352	29	12 170	45
Laboratorium-Einricht-Cto.	2 005	36		
15% Abschreibung	300	81	1 704	55
Comtoir-Utensilien-Conto	1 383	85		
10% Abschreibung	138	40	1 245	45
			1 005 150	35
Mühlen-Grundstück-Conto	52 124	65		
5% Abschreibung	2 606	25	49 518	40
Grundstück Dirschau B. No. 71			29 918	37
Betriebs Conto:				
a. Fertige Fabrikate	1 199	69		
b. Unfertige Fabrikate	—	—		
c. Betriebs-Materialien	7 955	01		
d. Diverse do.	2 678	49		
e. Vorausgab. f. Geschäftsjahr 1887/88	3 041	31	14 874	50
Mühlen-Ertrag-Conto			42	20
Cassa-Conto			2 359	25
Wechsel-Conto			2 500	—
Conto pro Diverse, Debitores (incl. M. 650 000 hinterlegter Garantie-Accepte)			678 181	73
			1 782 544	80

Passiva.

	M.	₰	M.	₰
Actien-Capital-Conto			599 100	—
Hypotheken-Conto			63 500	—
Cautions-Conto			36	65
Conto pro Diverse, Creditores (incl. M. 650 000 von dem Aufsichtsrath und der Direction ausgestellter Garantie-Accepte)			1 089 740	95
Reservefonds-Conto	922	65		
Diesjähriger Zugang	5 008	70	5 931	35
Tantième-Conto			5 008	70
Special-Reservefonds-Conto			17 000	—
Gratifications-Conto			1 500	—
Gewinn- und Verlust-Conto			727	15
			1 782 544	80

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M.	₰
An Gebäude-Reparatur-Conto	2 978	86
„ Conto pro Diverse	981	70
„ Abschreibungen	62 495	25
„ Reservefonds-Conto	5 008	70
„ Tantième-Conto	5 008	70
„ Special-Reservefonds-Conto	17 000	—
„ Gratifications-Conto	1 500	—
„ Saldo, Vortrag	727	15
	95 700	36

Credit.

	M.	₰
Per Tantième-Conto	100	35
„ Conto pro Diverse	736	35
„ Betriebs-Conto	94 863	66
	95 700	36

Dirschau, den 5. August 1887.

Der Aufsichtsrath.

von Palubicki. C. Riesemann. O. Brandt. R. Liebricht. Th. Nicklas. W. Rieck. Alex. Wilde. J. v. Zydowitz.

Die Direction.

E. Burmeister. H. Schmidt. A. Krentz.

Vorstehender Rechnungs-Abschluss stimmt mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Gesellschaft überein.

H. Goetz. **Gustav Thiem.**

Eine Partie **brasilianisches Holz,** feinste helle Arariba, zu verkauf. Hopfengasse 95. (4553

Ein recht gutes kreuzsaitiges **Pianino** ist für den Preis von 130 Thlr. zu verkaufen Heil. Geistgasse 118. (4315

Antique Sachen.

Stühle, Tische, Kommoden, Schränke, Porzellan, Zinn und Kupfer, Silber sind wegen vorgerückten Alters im Ganzen auch einzeln zu verkaufen

4408) **Poggenpfuhl 70.**

Ein complett gerittenes Pferd (militärfromm) und ein angerittenes (kleines) Pferd steht bei mir zum Verkauf. (4412

F. Sczersputowski,

Vorstädt. Graben 66 I.

Töpfergasse 30/31, Hintergebäude, II ist ein antiker **Schreibsekretair** für 45 Mark zu verkaufen.

In meinem Material- u. Schankgeschäft findet ein

jüngerer, ordentlich. Gehilfe

Stellung. Polnische Sprache erforderl.

P. Neumann,

Carthaus Westpr. (4419

Ein Privatmann wünscht sein bedeut. **Cognac Lager** (in Fl.) zu verring. und giebt jedes Quantum billigst ab. Adr. u. 4555 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine Erzieherin (musik), welche 6 J. mit gutem Erfolg unterrichtete, sucht z. 1. Octbr. ein neues Engagem. Gefl. Offerten unter 4556 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. October cr. ist Vorstädt. Graben eine herrschaftliche

Wohnung,

5 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen. Besichtigung Vorm. zwischen 10—12 Uhr. Zu erfr. Fleischerg. 1 im Laden.

Für Uhrmacher.

Das von Herrn **Emil Joost** seit 7 Jahren mit sehr gutem Erfolge zum Betriebe der Uhrmacherkunst innehabende

Geschäfts-Local

in d. Hauptstraße v. **Graudenz** gelegen ist vom 1. October cr. zu vermiethen.

4086) **Gustav Kuhn.**

Neugarten 21

an der Promenade ist die Wohnung, parterre und erste Etage, bestehend aus 8 großen und 2 kleinen Zimmern, Badezimmer nebst Küche und allem Zubehör, Eintritt in Hof und Garten v. 1. October d. J. ab zu vm. Besicht. tägl. v. 11—12 Uhr. N. Melzerg. 4 im Comt. Das Haus ist auch zu vk.

Langgasse 57/58

ist eine neu decorirte

Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör, zum ersten Oktober zu vermiethen.

Näheres bei **H. Ed. Axt.** (4529

4. Damm 6 ist die 1. Etage von 4 resp. 5 Stuben z. October zu verm. Näh. v. 11—1 Uhr im Comt. (4551

Eine Winterwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Veranda und sonstigem Zubehör ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen in **Zoppot**, Pommersche Straße Nr. 22. (3743

Ein Siegelring mit dunklem Stein (Gemme) ist am 7. d. M. in Zoppot gefunden worden. — Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen von Kindler-Praust (4545

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.